





ff. 11.

Signatus Stoll - Wern.:  
yc 21.

Die gnädige Vorsorge Gottes

bey

der **Hohen Vermählung**  
Des Hochgebornen Grafen und Herrn,

**S R R R**

**Heinrich Ernstens /**

Reichs-Grafen zu Stolberg, Königstein, Rocheford,  
Bernigerode und Hohenstein, Herrn zu Epstein, Münsenberg  
Dreuberg, Aligmont, Lohra und Klettenberg:

und der

Hochgebornen Gräfin und Frauen,

**S R R R**

**Marien Elisabethen**

Reichs-Gräfin zu Stolberg, Königstein, Rocheford,  
Bernigerode und Hohenstein, Gebornen Reichs-Gräfin von  
Promnitz, Frau zu Epstein, Münsenberg, Dreuberg, Aligmont,  
Lohra und Klettenberg, Freyin der freyen Standes-Herrschaft Pleß,  
Soran, Triebel, Naumburg, wie auch Klischdorff, Kreppehof  
und Janowitz, Erbin der Güter Peterswaldau  
und Drechna,

und  
wie Solche

**Beiderseits Hohe Vermählte**

dem

**ISAAC und REBECCA**

in vielen Stücken ähnlich gemacht,  
in unterthänigstem Respect entworfen,

von Zweyen

Ihro Hochgräf. Gndn Gndn

unterthänigst-gehorfamsten Dienern,

**J. C. L. A. und L. F. F. L.**

Cöthen, gedruckt bey Johann Christoph Schönderffen, 1738.





i. B. Mos. 24.

**A**braham, der Freund des Höchsten, war feinst einen frohen Blick,  
Auf sein abgewichnes Leben, auf sein voriges geschick:  
Auf die Wunder/ die ihn GOTT nunbey nah in hundert Jahren/  
Die er seinem Ruf gefolgt, und noch damals lies erfahren.  
GOTT! wer bin ich Staub und Erde, was ist deines Kräftes Haus?  
Brach er endlich ganz entzückt und in riesster Ehreracht aus:  
Daß du eben mich erwehlt, daß ich auf die spätsien Zeiten;  
Deiner Weisheit, Kraft und Macht, deiner Guld und Gürtigkeiten,  
Deiner ewig festen Wahrheit, deiner nie gebrochenen Treu,  
Ein so Segens voller Zeuge ein so selig Denckmahl sey.  
Wie ein aufgehaltner Strom, wenn er Kraft und Lust gewinnet/  
Wenn die Fluth, die immer zu noch nach seinen Ufern rinnet,  
Endlich Port und Damm durchwühlet; sich als eine See ergießet,  
Und ohn alles Was und Ende, über Feld und Wälder fließet:  
So ergoß sich Abraham, zu des Höchsten Ruhm und Ehren;  
Sein mit Dank erfülltes Herz durch die Lippen auszuleren.  
Aber als ihn nun die Ordnung auch auf seinen Isaac bracht;  
Als er dieser grossen Habe voller Ambrunst nachgedacht;  
Und was GOTT ihm noch versprach, in Gedanken nachgehangen:  
Ward er plöglich stumm und stille, ja es schien das Herz zu klein,  
Und diß Wunder zu besingen, Mund und Zung zu schwach zu seyn.  
Doch nach solchem stummen Lob, sammlet er sein Geist sich wieder,  
Und beschloß mit dieser Bitt, seine Dank erfüllte Lieder:  
Laß dirß frommer GOTT gefallen, habe mit mir Staub Geduld;  
Und erzeige meinem Isaac nur noch eine Treu und Guld.  
Nemlich, HERR, es werd ein Weib ihm zur Hülffe zugesellet/  
Deren Herz dein Geist erfüllt, deren Wandel dir gefället,  
Die ihm zur Erweckung dienet, seinen Glauben stärket und nährt,  
Aber niemals ihn zur Sünde reißet, locket und verhöret.  
GOTT versprach. Und Abraham, ruft einem seiner Leute  
Eliern um vor ihm mit Bergangen auszubreiten:  
Was sein Herz vor GOTT beschloffen, wie er Isaac ein Gemahl,  
Nicht aus blinder Heyden Fächtern send ern aus der Fremmen Zahl,  
Aus dem seligen Geschlecht seiner Freunde suchen wolte.  
Wenn, sprach er, mein Isaac sich solch ein Weib erwehlen solte,  
Daß den freunden Göttern dienet, wilden Fleisches Lüssen fröhnt,  
Und sich mehr nach Ehr und Güter, als nach GOTT und Himmel sehnt:



D! so fürcht ich, daß sie ihm Gottes Liebe, Furcht und Glauben,  
Und damit auch Gottes Huld und Verheißung möchte rauben.

Nichts ist edler, nichts ist süßer, als wenn Gott ein Paar verbindet,

Da in beyden sich ein Herz, ein geschwornner Vorsatz findet,

Ein von Gott gefesttes Ziel seinen Augen zu gefallen,

Und mit jedem Tritt und Schritt in die Ewigkeit zu wallen.

Stäbe, die man doppelt leget, bricht man nicht so bald entzwey.

Auch die aller schwächsten Reben, pflanzte man einen Baum dabey,

Werden von der Binde Wuth nicht so leichtlich umgeschmissen:

Und ein zwiefach starkes Band nicht wie einles Garn zerrissen.

Aber dieses muß die Hölle, und ein Vorschmack ihrer Pein/

Alles Jammers kurze Summa, aller Plagen Ursprung seyn:

Wann sich Wolf und Lamm gesellt, wenn sich Taub<sup>e</sup> und Habicht paaren;

Wenn sich Menschen, deren Sinn allzu weit getrennet waren,

Deren diß in Himmel eilet, jenes in den Abgrund rennt;

Dieses nur in Gottes Liebe, jenes in der Sünde brennt;

An ein unauflöslich Joch, in ein ewig Band verbinden!

Denn es muß der gute Theil hier sein täglich Zucht-Haus finden;

Der wird er überwunden, und dem Bösen gleich gemacht;

D! so wird er un die Krone seiner Seligkeit gebracht.

Darum Eiferer leg deine Hand auf meine Seite,

Schwöre zu dem wahren Gott mir ein unbetrüglich Ende:

Daß du noch bey meinem Leben, ehe mich die stille Gruft,

Aus der Sorge meines Sohnes zu des Himmels Rube ruft;

Dich zu meinen Freunden machst, allen Fleiß daran zu legen,

Sie durch Bitten und durch Flehn, und durch alles zu bewegen,

Daß ihm die zum Weibe werde, die zu diesem Zweck sich schickt;

Und die Jaac nicht nur leiblich, sondern auch im Geist erquickt.

Eiferer könnt kaum sich zu solchem End entschließen:

Weil so manche Zweifel ihn voller Kummer sorgen ließen;

Ob auch Abrahams Bekreunde, auf sein Bitten, auf sein Flehn,

Mit demselbigen Erfolgen, das er wünschte würden sehn.

Doch auf Abrahams Befehl, und auf seines Glaubens Freude,

Die so oft schon triumphiert, leistete er Pflicht und Ende.

Und nachdem er zu der Reise alles treulich zugericht,

Zog er endlich im Gehorsam, aber ohne Sorgen nicht.

Bald bezug er guten Rath, aber ploglich sank er wieder,

Ohne Hoffnung, ohne Herz in verzagten Zweifel nieder.

Bis er Stade und Ziel erreicht, bis der Ort ihn halten hieß,

Bis er betend seine Sachen Gottes Finger überließ.

Denn da giengs wie wenn die Sonn mit verdickten Wolken krieget:

Da wird bald von ihrem Glanz Finsterniß und Nacht besieget;

Aber ehe mans vermuthet, ist sie wiederum verdeckt,

Und die überwundene Strahlen gleichsam wie beschämt versteckt.

Endlich aber, wenn ein Wind ihr zur treuen Hilf entstehet,

So wird Wolcke, Nebel, Dampf, ja der kleinste Dunst verwehet;

Und die neu belebte Erde von ihr in der vollen Pracht,

Wenn der schwarze Feind geklohen, triumphirend angelacht.

So nicht anders sieget endlich Hoffnung und Vertrauen,

In des Eiferers Brust. Denn nun kont sein Auge schauen,

Und es hörten seine Ohren: daß wie Abraham gesagt,

Wie er sich zu Gott versehen, wie ers auf sein Wort gewagt;



Alles, alles hümelich kam. Alles mußte sich hier fügen,  
Zu Beschämung seiner Furcht, aber Isaac zum Vergnügen.  
Kurz, er bracht nach wenig Tagen Isaac eine solche Brauts  
Der zwar die Natur sehr milde ihre Güter anvertraut;  
Aber die doch noch vielmehr Gottes Geist und seine Gaben;  
Zum recht würdigen Gemahl Isaacs ausgeschmücket haben.  
Seht! so erönet Gott den Glauben; so wird, wer sich ihm ergiebt,  
Wer sein Reich zum Theil erwehlet, sich in seinen Wegen übt/  
Sich als ein unmündig Kind seiner Führung überlassen,  
Was er liebt auch wünscht und will, was er haßt auch sucht zu haßen:  
Wiederum von Gott geehrt wiederum von Gott bedacht,  
Und zum Gnaden vollen Wunder seiner Vater-Treu gemacht.

Gönne! Hochgebornes Paar! daß sich fremde Knechte wagen,  
Und zu ihres Jesu Ruhm mit gebeugten Worten sagen:  
Daß sie alles, was mit Isaac und Rebecca hier gesehn/  
Auch an Eurer Verbindung mit vergnügtem Geist gesehn,  
Ja, ihr thut, dieweil Ihr nur Eure Hoheit darinn sehet,  
Daß Ihr auch das Niedrige Eurer Gnade würdig schäset.  
O! Ihr sehet nicht auf Worte, nicht auf falsche Schmeicheley:  
Sondern nur, ob Gott und Jesus A und D, und Alles sey.  
Auchers auch für keine Schand, wenn man Euch zur Bibel weiset,  
Und Euch nach der selben Art Isaac und Rebecca heißet.  
Sonst vergleicht man die Großen mit Augusto und Traian.  
Was ein stolzer Alexander, was ein Hannibal gethan,  
Oder was ein blinder Heyd von erlognen Göttern tichtet,  
Und von ihrer Sütigkeit/ oder ihrer Macht berichtet:  
Das erhöhn und schmincken Christen; Und nach dem betrognen Stab  
Nißt man der Regenten Tugend und der Helden Thaten ab.  
Aber Ihr begehret es nicht, daß man Euch mit Heyden wäget,  
Oder mit der Högen Ruhm Euren ins Gleiche leget.  
Nein! denn Euer einig Alles steht in wahren Christenthum,  
Das ist Eure höchste Würde, das ist Euer wahrer Ruhm.

Gönn den, Hochgeborner Graf! daß diß Blat sich vor Dir beuge!  
Und mit keinem Größeren, als mit Isaac Dich vergleicht.  
Bist Du doch der Eltern Lachen, und die Freude Ihrer Brust,  
Deines WRAHMS Vergnügen/ Deiner frommen SACH Lust!  
Hat Dich doch Dein Gott bisher so gar seliglich geführt,  
Daß man Isaacs Segens-Bild ohne Zwang an Dir verspüret!  
Lebst Du doch in Isaacs Glauben! haßt Du doch des Isaacs Sinn!  
Denn Du giebst mit tausend Freuden Dich zu Gottes Opfer hin.  
Weil Du Gottes Huld geschmeckt, weil Dir Deines Jesu Lieben  
(Das ihn als ein leidend Lamm vor Dich an das Creuz getrieben,  
Und da ihn des Vaters Eifer da gewürget/ da geschlacht;  
Dir zur Ursach Deines Lebens, Deiner Seligkeit gemacht,  
Dein besiegtes Herz entführt: O! so willst Du ihm nur leben,  
Und wie Du ihn ganz unarmst, auch Dich ganz ihm wieder geben,  
Lieber unter seiner Fahne voller Schmach und Weichel stehn,  
Als Dich in der größten Würde auf Egyptens Schloßern sehn.  
Haßt Du doch an allem Theil, was Gott Isaac je verheissen!  
Denn Gott wird in Christo Dir sich als Deinen Gott erweisen,



Der, was Deiner Seelen frommet, was Dir jetzt und ewig gut,  
Ohne alles Dein Verdienen mit Erbarmen giebt und thut.

Aber laß Dir, Großer Graf, unsem armen Kiel erzehlen/  
Wie Dich Gottes Vater Treu, bey dem seligen Vermählen,  
Rißt den Erben der Verheißung, und den andern Jsaac seyn.  
O! ich weiß, es fällt noch iezo Dir, wie uns und andern ein :  
Wie Du erst vor kurzer Zeit Deinem Ende nahe kommen,  
Und wie Dich da WBAHAM von den Todten hat genommen.  
Schau, so läuterte dieß Feuer, dieser Schrecken, dieser Schmerz,  
WBAHAM S und SVALG S Glauben, und auch Jhres Jsaacs Herz :  
Und so mußte Gott Dein Volk, zu so ungemehnen Freuden,  
Durch ein solches Vater-Spiel, sich gefällig zubereiten.

Frommer Gott, so handelst du, so begehst du von den Deinen,  
Daß du ihnen alles seyst, daß sie dich alleine meinen :  
Darum greiffen deine Hände oft die liebsten Sachen an,  
Um zu sehen, ob das Herze sie getrost verläugnen kan.  
Legt man nun in deine Hand alles/ auch sich selbst nieder,  
O! so schenket uns dein Herz dieß, und noch ein mehrers wieder.

Eben so ist's hier gegangen, Theurer Graf, Gott ließ geschehn,  
Und Dein Haus, Dein Land und Diener Dich frelockend wieder sehn.  
Und von nun an suchte man Dir ein solch Gemahl zu finden,  
Die zu dem erhabnen Zweck konte sich mit Dir verbinden :  
Gott mit Leib und Seel zu preisen in der theuren Gnaden-Zeit/  
Eine edle Frucht zu säen, auf die grosse Ewigkeit ;  
Und die Hobeit Eures Stand's, und die Würden, die Euch zieren,  
Durch des Glaubens süße Kraft nur in Christi Reich zu führen.

Aber wie ist unter Hohen diese Perle doch so rar !  
Ach! es ist bisher geblieben, wies zu Christi Zeiten war :  
Dieser einzige Monarch wird in niedern Stall verwiesen,  
Weil die Grossen in der Welt ihm die Schlösser meist verschlossen,  
Dennoch fande sich Rebecca, Sorau zeigte Diese an/  
Welche Dir Dein redlich Wünschen überflüssig stillen kann :  
Da so Gnade als Natur allen Reichthum Jhrer Gaben,  
Mit der Hobeit der Geburt wunderbar verbunden haben ;  
Die des Höchsten weiser Wille seinem Jsaac zugedacht,  
Und daher vor fremden Händen so gar väterlich bewacht.

Hier war mehr als Abraham, der es Knechten übertragen :  
Nein! die Liebe wolte selbst Weg, und Wort, und alles wagen :  
Daß Sein Jsaac um so ehe völlig möchte glücklich seyn.  
Aber traf nicht wieder alles, wie bey Jsaacs Heirath ein ?  
Sah man im Anfang nicht ungeheulte Schwierigkeiten ?  
Sahen es nicht, als wären es ewige Unmöglichkeiten ?  
Doch nach einem kurzen Sorgen ward es plötzlich offenbar,  
Daß Gott Abrahams und Jsaacs mit im süßen Spiele war.  
Alles gab und schickte sich, alle Steine mußten weichen,  
Aber Insoß dem Gebet die besiegten Seegel freichen.  
Stellet Euch nun auf die Hobe, überseht die ganze Sach/  
Dencket allen Wundern Gottes mit erweckter Seele nach !  
O! gewiß, Ihr laßt uns recht, daß hier eben das gewesen,  
Was wir in der güldnen Schrift von des Jsaacs Führung lesen.



Nun so nehme G<sup>o</sup>tt den Segen Isaacs von Dir nie zurück!  
Isaacs Furcht und Isaacs Glauben, Isaacs ruhiges Gemüth.  
Nehme, (wollt es anders Gott,) auch in Isaacs Lebens-Jahren,  
Täglich in und bey dir zu! dases Freund und Feind erfahren,  
Wie G<sup>o</sup>tt seinen wahren Kindern sein Verprechen stets erfüllt!  
Und die Treue ihres Wandels hier und dort so wohl vergilt.  
Darin aber wolle G<sup>o</sup>tt Dich noch über Isaac setzen,  
Daß Dich nicht Rebereens Trost darf bey Sarah Tod ergößen. Gen. 24/67  
Nein! diß Bild der ächten Tugend/ Zions Schmuck und Zions Freund,  
Ihres hohen Standes Zierde, Ihres Haus und Landes Weid,  
Lasse Gott noch lang, ach lang! nebst dem Abraham im Leben!  
Und Dein ganz hochgräflich Haus unverrückt im Segen schweben!

Endlich, Hochgeborne Gräfin! wagt sich unser stumpfer Kiel  
Der sich nach dem Ende sehnet, waget er sich denn zu viel,  
Wenn er alles, was er Dir mit gebeugter Demuth gönnet:  
Nicht nach eitler Lichter Art mit geschminkten Worten nennet;  
Sondern mit der Bibel redet, deren Einsalt, deren Sprach,  
Doch in ihrem vollen Nachdruck sich alhier bedienen mag.

Nun so sey und bleibe Dir, was Rebereen eigen worden.  
Wachse, wie an küssern Wohl, so auch in der Christen Oeden.  
Wachse in unbeflegtem Glauben, nehm' an reiner Liebe zu!  
Finde in des Heilands Wunden täglich eine grössre Ruh!  
Wurde an dem süßten Ort, da Dein Gärtner Dich verflanzet,  
Und mit so besondrer Treu Seine Edle Blum verschänket!  
Daß, wenn auch bisweilen Winter über Deine Blüthe zieht,  
Man Dein unverändert Wachsen mit Verwundern dennoch sieht.  
G<sup>o</sup>tt vermehre Stolzbergs Haus durch Dich zu viel tausend Gliedern!

Doch mit Eures Gleichen nur, nur mit himmlischen Gemüthern.  
Auf das stets Dein frommer Saame seiner Feinde Thor besigt,  
Und die laure Jesus Liebe, die icht Stolzbergs Haus erhigt,  
Auf die aller späteste Zeit niemals traurig unter gehe/  
Sondern als ein ewig Erb beyder Theuren Linie siehe.

So wird Corhen, so wird Sorau stets an Deinem Blut erfreut.  
Doch wie Corhens altes Bündniß sich mit Stolzberg icht erneut;  
So wirst Du, und Dein Gemahl, und die hochgebornen Deinen,  
Auch vor Corhens Wohlergehn sich mit unsem Flehn vereinen,  
So daß Corhen, Sorau, Stolzberg ein geeignert Kleeblatt sey,  
Gottes Herz und Gottes Auge halte sich stets nah dabey.  
Lasse Sie voll Glaubens Kraft, und voll Glaubens Früchte werden;  
D! so sind und bleiben Sie die gesegnesten der Erden.





10.0292

30. Nov. 1992

78 M 387



50

148 = Handschrift  
258 = "

11x

Rehov

2  
2







4

Die gnädige Vorsorge Gottes  
 bey  
 der **Hohen Vermählung**  
 Des Hochgebornen Grafen und Herrn,  
**S E R R S**

**Heinrich Ernstens/**

Reichs-Grafen zu Stolberg, Königstein, Rocheford,  
 Königstein, Herrn zu Epstein, Münsenberg  
 Mont, Lohra und Klettenberg:

und der  
 Gräfin und Frauen,

**N B S S**

**Elisabethen**

Stolberg, Königstein, Rocheford,  
 Königstein, Gebornen Reichs-Grafin von  
 Münsenberg, Dreuberg, Aligmond,  
 Gräfin der freyen Standes-Herrschaft Pleß,  
 Burg, wie auch Klitschdorff, Kreppehof  
 Gräfin der Güter Peterswaldau  
 und Drehna,

und  
 wie Solche  
 Hohe Vermählte

dem  
 und **REBECCA**

Stücken ähnlich gemacht,  
 demnächst mit demnächstem Respekt entworfen,  
 von Zweyen  
 Chgräfl. Gndn Gndn  
 nicht-gehorfamsten Dienern,

**A. und L. F. F. L.**

Johann Christoph Schöndorffsen, 1738.

